Die Vorfahren in der Schweizergeschichte einschliesslich der Vorgeschichte von den Karolingern bis zur Reformation, nach den genealogischen Studien von Uli Steinlin [Max Iklé]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1986)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

thur; einer seiner Söhne amtete auch als Pfarrer, im übrigen zählt auch er unter seinen Nachkommen eine Reihe von Gerbern (S.94-1o4). Auffallend ist die grosse Zahl von Enkeln und Urenkeln, die 161o/11 der in Winterthur wütenden Pest zum Opfer fielen. - Den Ueberblick über diese vielfältige Nachkommenschaft geben sechs Stammtafeln (S.39-44).

Ausser einer Reihe von z.T. recht instruktiven Reproduktionen bietet der Band in seinem zweiten Teil (S.1-116) ein Literaturverzeichnis und zahlreiche Quellentexte: Lehenbücher der Aebte von St.Gallen, Ratsprotokolle, Urbare und Inventare, Eheverträge, Briefe, Wappenbrief von 1576, Rechnungen, Synodalakten, Chronikauszüge u.a.m.

Joh.Karl Lindau

Max Iklé: Die Vorfahren in der Schweizergeschichte einschliesslich der Vorgeschichte von den Karolingern bis zur Reformation, nach den genealogischen Studien von Uli Steinlin, 2 Bände, 587 S., mit 11o Tuschzeichnungen des Verfassers, Küsnacht 1982.

"Der nachstehende Versuch, eine Schweizergeschichte zu schreiben unter besonderer Berücksichtigung des Anteils der eigenen Vorfahren, ist sicherlich ein etwas gewagtes Unterfangen. Nicht in jeder Phase der Geschichte treten die Vorfahren in Erscheinung, und so besteht die Gefahr, die Schwerpunkte anders zu verteilen, als dies ein objektiver Geschichtsschreiber tun würde. Dieser Gefahr wollen wir nicht ausweichen. Es soll ja nicht eine Darstellung der Schweizergeschichte sein, wie sie sonst üblich ist, dazu besteht keine Veranlassung; es gibt genügend gute Geschichtsbücher. Was uns vorschwebt, ist aufzuzeigen, inwieweit die Vorfahren der Familien Steinlin-Naeff und ihre nächsten Verwandten am Geschehen der Geschichte teilnahmen oder es sogar mitbestimmten"(Vorwort).

Fürwahr, vor uns liegt ein recht ungewohntes, ja seltsames Geschichtswerk. Zwar sollte das Ziel jedes Genealogen eine Familiengeschichte sein und nicht nur eine Sammlung von blossen Gerippen von nüchternen Lebensdaten, sollte die Lebensgeschichte der Vorfahren in das Geschehen der vergangenen Jahrhunderte, in die Orts- und Landesgeschichte, ja, wo es möglich und nötig ist, in die europäische Geschichte eingebettet werden. Hier werden hingegen zuvörderst europäische Geschichte (das Zeitalter Karls des Grossen, die Italienzüge Ottos I., die Kreuzzüge) und später Schweizer Geschichte, z.T. recht ausführlich, erzählt und nur zwischendurch darauf verwiesen, dass dieser oder jener ein Vorfahre sei. Und warum bricht die "Schweizergeschichte" dann mit der Reformation ab? "...In den folgenden Jahrhunderten treten die Vorfahren nicht mehr in gleicher Weise ins Blickfeld der Oeffentlichkeit oder machen gar Geschichte" (S.574). Das mag wohl sein. Aber unter unseren Vorfahren finden sich nicht nur "Männer, die Geschichte machten"(Treitschke) - auch der Rezensent kann seine Abkunft von Karl dem Grossen

nachweisen - , sondern in weit grösserer Zahl Menschen, die Geschichte erlitten, jene Tausenden "von Bauern, Handwerkern und Arbeitern, die durch ihre blosse Existenz die historischen Epochen mitgeprägt haben"(Burri/Mattmüller). Und unsere Nachkommen sollten auch von den Freuden und den Nöten wissen, die diese unsere Vorfahren in der Folge der Französischen und der Industriellen Revolution, welche unsere und ihre Welt ebenso stark geprägt haben, erfahren haben, auch und erst recht, wenn dies "nicht eine Geschichte für jedermann, sondern nur eine solche für die Nachkommen dieser Familien" ist (Vorwort).

Es ist ja staunenswert, was der Autor auf Grund der Forschungen von Uli Steinlin und aus der (offenbar recht verschiedenartigen) Literatur zusammengetragen hat, wie viele "Kaiser und Könige, Heilige, Minnesänger und Kreuzfahrer" zu den Vorfahren gezählt werden können. Sollten aber neben den zwei Dutzend Burgen, die diese bewohnten, nicht auch die bescheideneren Behausungen unserer Leute "aus dem Volk" im Bild erscheinen? Haben neben denen, die am Morgarten, bei Sempach, Murten und Marignano kämpften, nicht auch die Vorfahren ihren Platz und ihr Recht, die Land rodeten, Korn und Wein anpflanzten, für die allermenschlichsten Bedürfnisse ihrer Mitbürger sorgten, Steuern zahlten und den genannten Herren ihre Dienste leisteten? Die neuere Literatur zur Orts- und Schweizergeschichte weiss schon einiges darüber zu berichten. Sie ist allerdings im vorliegenden Werk nur durch Peter Dürrenmatt und Ernst Bohnenblust, Georg Thürer, Werner Näf und Hektor Ammann vertreten.

Nach dieser prinzipiellen Kritik sei kurz auf den Inhalt des Werkes verwiesen. Der 1.Teil (S.1-154) erzählt "Die Vorgeschichte von Karl dem Grossen bis zum Interregnum"(die Werke von Brandenburg, Rösch, Braunfels, Holtzmann, Hampe u.a.scheint der Autor nicht zu kennen), der 2.Teil (S.155-287) berichtet von der "feudalen Ordnung und den Feudalherren bis zur Gründung der Eidgenossenschaft", also von den Lenzburgern und Zähringern, den Kiburgern und Habsburgern, den Toggenburgern und Hallwilern und Tiersteinern und vielen anderen Geschlechtern. Die Zahl derer, die hier genannt werden und auf die des Autors Ahnenreihen zurückgehen, ist wahrlich beachtenswert. Unter ihnen ist das Geschlecht derer von Hohensax (13.-17.Jh.) "insofern von besonderer Bedeutung, als es die Brücke schlägt zwischen dem mittelalterlichen Adel und den späteren bürgerlichen Generationen"(S.227), die allerdings, wie gesagt, weitgehend nicht genannt werden. Erst im zweiten Band folgen im 3.Teil (S.288-457) "Die Geschichte der Eidgenossenschaft von der Gründung bis zu Marignano" und im 4.Teil (S.458-573) die Geschichte der Reformation, an der vom Urner Landammann Burkhard Schüpfer im 13.Jahrhundert bis hin zu den Reformatoren Zwingli und Vadian ebenso Vorfahren des Autors mitgewirkt haben. Dann bricht eben die Erzählung ab. Ein "Nachwort an die Nachkommen" und Erklärungen zu den Abbildungen, 110 Tuschzeichnungen, die "in monatelanger Arbeit ... nach alten

Vorbildern" (Manesse, Bilderchroniken u.a.) entstanden sind, schliessen das umfangreiche Werk ab.

Der Rezensent und Leser vermisst schliesslich ein detaillierteres Verzeichnis der Literatur, aus der ausgiebig zitiert wird (über die Habsburger und Rudolf I. im besonderen hätten moderne Autoren, wie Hantsch, Redlich, Stadtmüller, Wandruszka,Zuverlässigeres zu berichten als Roepell im Jahre 1832), er vermisst vor allem ein Namenregister, zumindest für die zahllos genannten Vorfahren. Die Ahnenreihen vom Autor und seiner Gattin geb. Heberlein über die Familien Aebli und Tschudi hier und dort über die Familien Steinlin, Naeff, Paravicini zu den Freiherren von Hohensax und zum hohen Adel bis hin zu Karl dem Grossen und Widukind anhand der über das ganze Werk verstreuten rund 5o Stamm- und Ahnentafeln zu verfolgen, erweist sich als recht mühsam.

Joh.Karl Lindau

Heinrich Zumstein: Genealogie der Familien Zumstein in der Schweiz, 419 S., Mellingen 1985.

Grundverschieden vom eben besprochenen Werk von Max Iklé ist diese Genealogie der Familien Zumstein. Geht jener Autor seinen Ahnen nach bis hinauf zu Karl dem Grossen, so wendet sich Heinrich Zumstein ausschliesslich den Familien seines Namens zu. Erzählt jener die Schweizer und die europäische Geschichte bis zur Reformation, so bietet dieser ausschliesslich die Stammreihen der Familien Zumstein seit der Reformation (nur diejenige der Edlen von Stein/de Lapide greift ins Mittelalter zurück). "Obschon man ohne die Berücksichtigung geschichtlicher Fakten nicht auskommt, soll dieser Band nicht eine Familiengeschichte sein - die Erstellung einer solchen nähme weitere jahrelange Arbeiten in Anspruch - , sondern rein genealogischen Charakter haben"(Vorwort).

Eine Familiengeschichte im eigentlichen Sinn kann es schon deshalb nicht sein, weil der Autor die Stammreihen aller Familien Zumstein in der Schweiz präsentiert, auch wenn Beziehungen zwischen den einzelnen Geschlechtern nur vermutet werden können, in anderen Fällen höchst unwahrscheinlich sind. So finden sich Zumstein in Bern (12.Familien, 16./17.Jh.), in Herzogenbuchsee (14o Familien, 16.-2o.Jh.), Wangenried (48 Familien, 17.-2o.Jh.), Seeberg (293 Familien, 16.-2o.Jh., zu denen der ehemalige Generalstabschef gehört) und Ochlenberg (13o Familien, 16.-2o.Jh.), andere in Baden (4 Familien, 16.-18.Jh.) und Mellingen (6o Familien, 16.-2o.Jh., zu der sich der Autor zählt), wieder andere in Lungern (346 Familien, 17.-2o.Jh.), in Brienzwiler (115 Familien, 16.-2o.Jh.), in Leissigen (46 Familien, 17.-2o.Jh.) und Saanen (24 Familien, 14.und 18.-2o.Jh.), in Leuk (18 Familien, 13.-2o.Jh.), in Stalden VS (33 Familien, aus Gressonay eingewandert, 19./2o.Jh.), in Baltschieder (12 Familien, 18.-2o.Jh.) und in Bosco-Gurin (auch Della Pietra